

HEIMAT



Foto: Jens Edinger

die 30te fotoausstellung

Ausstellungskatalog
2019





www.blende1fotoclub.com

Impressum

Blende 1 Fotoclub München e.V.

Sitz: München

VR 12858

Mitglied im Deutschen Verband für Fotografie e. V.

Club Nr. 80125

Vorsitzender

Dr. Thomas Findeisen

Schumacherring 7

81737 München

Titelbild

Jens Edinger

Gestaltung

Laura Wilhelm (Cover)



Der Blende 1 Fotoclub e.V. München präsentiert in diesem Jahr seine 30te Jahresausstellung. Ein Jubiläum, auf das der Münchner Fotoclub stolz ist. Auch in diesem Jahr hat sich der Blende 1 Fotoclub e.V. ein Thema gewählt, das nicht einfach ist. Der Begriff Heimat ist ein vielschichtiger.

Zunächst ist Heimat im allgemeinen Sprachgebrauch mit dem Ort verbunden, in den ein Mensch hinein geboren wurde. Für einige ist Heimat aber auch mit Beziehungen zu anderen Menschen verbunden, oder zu Dingen, die eine Art Heimatgefühl vermitteln. Es gibt aber auch viele andere Interpretationen des Themas. So ist zum Beispiel im Christentum die Ansicht weit verbreitet, dass die „eigentliche“ Heimat des Menschen sich im Himmel, im Jenseits befindet.

Diese und andere Interpretationen des Themas Heimat finden sich in den Bildern der Jahresausstellung 2019 des Blende 1 Fotoclub e.V. wieder. Eine Ausstellung mit großer Vielfalt in der Interpretation des Themas, aber auch in den eingesetzten fotografischen Mitteln. Wie immer bei den Ausstellungen der Blende 1 sollen die Bilder zum Nachdenken und Diskutieren einladen.

Was sich übrigens in den Bildern der Ausstellung **nicht** wiederfindet ist der Heimatbegriff der extremen Rechten, der stets mit Ausgrenzung des oder der vermeintlichen Anderen einhergeht. Auch und gerade weil sich dieses Gedankengut aktuell wieder in Richtung der Mitte unserer Gesellschaft ausbreitet, soll die Ausstellung ein Zeichen setzen für Vielfalt und Toleranz. Zwei Grundwerte für die der Blende 1 Fotoclub e.V. seit jeher steht und die die Basis sowohl seiner öffentlichen Auftritte als auch seiner internen Arbeit bilden.

Daher ist auch in diesem Jahr wieder eine spannende Ausstellung entstanden. Die Ausstellung wirft Fragen auf, aber genau das ist es, was wir als Blende 1 Fotoclub e.V. München uns auf die Fahnen geschrieben haben: Den Betrachter eines Bildes zum Nachdenken zu bringen und mit den Mitteln der Fotografie emotional zu berühren. Das ist uns wichtiger als Wettbewerbe zu gewinnen. Und wie immer finden dabei alle Formen der Fotografie ihren Platz, Schwarzweiß und Farbe, Analog und Digital, Großformat und Handy. Die Fotografie ist für uns ein Hobby, das deswegen spannend ist, weil es vielfältige Ausdrucksformen zulässt.

Wir wünschen unseren Gästen einen kurzweiligen, anregenden und interessanten Ausstellungsbesuch. Als Erinnerung an die 30te Jahresausstellung des Blende 1 Fotoclub e.V. „Heimat“ haben wir auch dieses Jahr wieder einen Katalog zur Ausstellung aufgelegt. Diesen können Sie kostenfrei mitnehmen; über eine kleine Spende freut sich aber nicht nur unsere Schatzmeisterin, damit es auch im kommenden Jahr wieder eine spannende und interessante Jahresausstellung geben kann.

Ausstellerinnen und Aussteller



Anders Blomqvist.....	6
Jens Edinger.....	10
Corry DeLaan.....	14
Dr. Thomas Findeisen.....	18
Hans Kritzler.....	22
Dieter Reichelt.....	26
Doreen von Reppert.....	30
Roswitha Schleicher-Schwarz.....	34
Rolf Schumacher.....	36
Dr. Elisabeth Schwarz-Mehrens.....	40
Lena Weisbek.....	44
Laura Wilhelm.....	48
Julian Ziersch.....	52



Anders ist ein Diplomingenieur aus Finnland. Er ist Mitglied der Blende 1 geworden, als er 2015 in München wohnte. Inzwischen lebt er mit seiner Familie wieder in Finnland. Er fotografiert gern verschiedene Küstengebiete.

Zu den Bildern

Alle meine Bilder sind in einem Radius von 12 km von zu Hause entstanden. Das erste Bild fasst die Hauptstadt Helsinki in einem Bild zusammenfassen: Domkirche, Senatsplatz, Touristen und eine Möwe.

Finnland nimmt seine Bibliotheken ernst, wie die imposante neue Helsinkier Zentralbibliothek Oodi (übersetzt: „Ode“) demonstriert.

Espoo ist die zweitgrößte Stadt von Finnland, und viele Technologiefirmen haben ihren Hauptsitz dort. So früher auch Nokia, in dem linken Gebäude. Ich habe selbst in dem hohen Gebäude in der Mitte gearbeitet, welches auch Hauptsitz des Aufzugherstellers Kone ist.

In Espoo und Helsinki ist das Meer niemals weit weg.



Helsinki in einem Bild

Bibliothek Ode (Oodi)





Keilaniemi

Meer in der Stadt





Als Jens Edinger vor 30 Jahren seine erste Kamera in die Hände bekam, spürte er sehr schnell, dass die Fotografie eine sehr große Faszination auf ihn ausübte. Noch im analogen Zeitalter der Fotografie begann er autodidaktisch die Fotografie auszuleben. Neben der Reisefotografie und Dokumentation beschäftigte er sich viel mit experimenteller Fotografie, wie Mehrfachbelichtungen, Langzeitaufnahmen und Verfremdungen. Seit 2006 ist die digitale Fotografie dazu gekommen, jedoch widersetzte er sich dem Trend zu immer größer, immer schneller und machte Bilder mit allen Kameras, die ihm so über den Weg liefen. Seine Fotoarbeiten unterliegen einer sehr strengen Vorbereitung, werden meistens als Serien aufgenommen und unterliegen immer häufiger der Suche nach subtilen Botschaften in den ganz profanen Motiven. Sein fotografischer Leitsatz: „In jedem Motiv versteckt sich eine Seele, ich versuche sie zu finden“

Eisenbahn Miniaturheimat

Den Inbegriff der stilisierten Heimat findet man sehr deutlich auf Eisenbahnbrettern. Nahezu jedes Eisenbahnbrett ist ein Nachbau einer Heimat. Die beiden Bilder "Eisenbahn Miniaturheimat" zeigen zwei Nebenschauplätze einer großen Eisenbahnausstellung.

Heimat 2.0 Minecraft

In dem Computerspiel Minecraft geht es darum in einer virtuellen Umgebung Dinge aus Rohstoffen herzustellen. Aus diesen Rohstoffen können Häuser, Gärten, sogar ganze Städte nachgebaut

werden. Es gibt im Spiel eine Funktion zu fotografieren um seine Bauwerke und Kreationen mit anderen Spielern zu teilen. Viele bauen sich dort eine idealisierte Heimat 2.0 und leben dort einen großen Teil ihrer Zeit virtuell. Ich habe verschiedene Welten von Spielern dort besucht und deren Heimat 2.0 fotografiert. Ein Bild zeigt ein Haus, was die meisten an der Stelle bauen, an der sie im Spiel geboren werden. Das zweite Bild zeigt eine Landschaft, die ein Spieler vor seinem Haus selbst gepflanzt hat.

Verteidigung der Heimat Wargame

Das Online Kriegsspiel "Hell Let Loose" konnte man Anfang des Jahres als Beta-Version testen. Es gab dort die Funktion eines Kriegsberichterstatters, der als Fotograf die Kämpfe begleiten konnte und die Bilder wurden anschließend in einer Galerie zum download angeboten. Man ist dort als Fotograf gekennzeichnet und wird, so die Theorie, nicht angegriffen. In dem Spiel geht es allgemein um die Verteidigung einer Heimat. Ich habe mich dort als Fotograf eingeloggt und habe es nur eine halbe Stunde ausgehalten. Zwei Bilder habe ich dort gemacht. Das eine zeigt einen Showdown, wo zwei Spieler in einer komplett zerstörten Stadt gleichzeitig aufeinander schießen. das zweite Bild zeigt eine Person, die nach einem Häuserkampf durch völlig zerstörte Straßenzüge läuft. Ich habe die Bilder bewusst entschärft und in S/W gemacht. Sollte ein wenig an die Bilder von Robert Capa vom D-Day erinnern.



Eisenbahn Miniaturheimat

Eisenbahn Miniaturheimat





Heimat 2.0 Minecraft

Heimat 2.0 Minecraft





Verteidigung der Heimat Wargame

Verteidigung der Heimat Wargame





Stets auf der Suche nach besonderen Lichtstimmungen ist es Corry DeLaan ein Anliegen mittels fotografischer Impressionen dort zu kommunizieren, wo die gesprochene Sprache an ihre Grenzen gerät. Mit Vorliebe widmet sie sich in ihren Bildern der sog. „Blauen Stunde“, d.h. entweder vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang. Da sie sich am liebsten in der freien Natur aufhält, hat sie unentwegt das Wetter im Visier, um die optimalen Augenblicke für ihre Fotografien zu erhaschen. Das Spielen mit Belichtungszeiten stellt einen besonderen Reiz dar, lassen sich doch auf diese Weise immer neue Eindrücke vermitteln. National und international erzielte Corry DeLaan mit ihren fotografischen Stimmungsbildern viele Auszeichnungen und Preise. Im Jahr 2009 erschien im dpunkt Verlag ihr FotoBuch: „Auf der Suche nach dem Licht“, welches inzwischen in mehrere Sprachen übersetzt wurde. . 2018 folgte im gleichen Verlag das zweite Foto-Buch „Die Kunst der Wetterfotografie“.

Bayern

Heimat – wo bin ich zuhause? In mehr als einer Heimat bin ich zuhause: zum einen in Oberbayern, zum anderen an der Nordsee. Eines aber haben beide gemeinsam: Draußen in der Natur bin ich zuhause, und zwar am liebsten bei Wind und Wetter, frühmorgens und spätabends, und meistens zu Zeiten, in denen Andere am liebsten zuhause sind. Die Bootshütten entstanden am frühen Morgen vor Sonnenaufgang am Kochelsee. Das Isarflussbett in Krün entstand auf einer meiner vielen Foto-

streifzüge im Winter. Die Sonne war zwar schon aufgegangen, war aber noch nicht über die Berge gekommen. So lag das ganze Land noch im Schatten und dennoch sind die Sonnenstrahlen bereits sichtbar. Ende März 2019 präsentierte sich die berühmte Kirche St. Coloman im schönsten Abendlicht. Das Alpenvorland hat einen besonderen Reiz für mich. Hier fühle ich mich zuhause, weshalb ich diese Region wieder und wieder aufsuche, um sie bei den verschiedensten Lichtstimmungen zu fotografieren.

An der Nordsee

Meine große Liebe gilt dem Meer, insbesondere dem rauen Klima der Nordsee. Ich liebe den Wind, das Wasser, die Wellen, den Sand und seine ewig neuen Strukturen. Hier bin ich zuhause, wenn ich Urlaub habe. Wenn ich könnte, würde ich meinen Wohnsitz an die Nordsee verlegen. Dieses Foto entstand im Mai 2019 auf der Insel Sylt. Es war eiskalt, aber es fühlte sich eher nach einem stürmischen Dezembertag an. Wieder und wieder fuhr ich durch diese Dünenlandschaft. Sie faszinierte mich und ich überlegte, wie ich sie in Szene setzen konnte. Das Wetter war sehr durchwachsen: sehr stürmisch und eiskalt. Ein Unwetter jagte das andere. Aber ab und zu kam kurz die Sonne zwischen den dunklen Wolken hervor und tauchte das Land in ein eigentümliches Licht. Für solche Licht- und Glücksmomente bin ich unterwegs, wann immer es mir möglich ist. Heimat habe ich, wenn ich draußen bin, und das besonders am Meer. Der Sturm ließ die Wolken in hoher Geschwindigkeit über das Land ziehen. Die Sonne war bereits untergegangen.



Bootshütten am Kochelsee

Das Isarflussbett bei Krün





St. Coloman in der untergehenden Sonne

Eine Wind-Wellen-Sand-Impression





Dünenlandschaft auf Sylt
An der Nordsee

Leuchtturm auf Sylt
An der Nordsee





Dr. Thomas Findeisen

Heimspiel

Heimat ist für mich mit den Orten meiner Kindheit verbunden. Ein großer Teil dieser Orte existiert heute nicht mehr oder zumindest nicht so, wie sie damals waren. Ein Ort allerdings hat die Jahre fast unverändert überstanden, nämlich der Spielplatz auf dem ich als Kind mit meiner Großmutter oft war. Die Spielgeräte auf denen ich als Kind gespielt habe sind noch vorhanden.

Erinnerung

Heimat als der Ort an dem wir ins Leben gestartet sind. Auch wenn die Heimat objektiv nicht schön ist, so ist sie in unseren Herzen doch immer ein schöner Ort.

Die Photographie ist eine Leidenschaft, die den Amateur und Autodidakten Thomas Findeisen vor über 25 Jahren erfasst hat und seit dem nicht mehr loslässt. Als Anhänger der klassischen analogen Schwarzweißphotographie fasziniert ihn die intensive Auseinandersetzung mit den Motiven, aber auch mit den eingesetzten Materialien und deren Eigenschaften. Die entschleunigte Arbeitsweise der analogen Fotografie macht für Thomas Findeisen den Reiz dieses Hobbys aus.

Dabei gehört die Ausarbeitung der Bilder im eigenen Labor elementar zum Entstehungsprozess. Die Abzüge entstehen auf hochwertigem Baryt-Papieren und werden sorgfältig ausgearbeitet. Da durch die analoge Technik im Labor kein Abzug dem anderen exakt gleicht, entstehen Unikate, die nicht massenhaft reproduziert werden können. Dies macht zu einem nicht unerheblichen Teil den Reiz der Bilder aus. Seine Bilder waren bereits in mehreren Ausstellungen zu sehen.

Web: www.thomasfindeisen.de

E-Mail: thomas@thomasfindeisen.de



Heimspiel

Heimspiel





Heimspiel

Erinnerung





Erinnerung

Erinnerung





Seine Bilder sind zu 100% mit dem iPhone aufgenommen und bearbeitet. Hans Kritzler ist seit 2012 ein engagiertes Mitglied der „Mobile Photography“ Bewegung. Die Qualität der Sensoren, die Rechenleistung in unseren Smartphones und die Möglichkeit, Bilder unmittelbar zu veröffentlichen, verbinden sich hier in so spannender Weise, dass die traditionelle Fotografie von einer neuen und ständig wachsenden Generation von Fotografen herausgefordert wird.

Hans Kritzler verfolgt einen minimalistischen Stil in der Fotografie und konzentriert seine Bilder auf einige wenige kreative Kompositionselemente unter Berücksichtigung oder besser mit Hilfe der gegenwärtigen Restriktionen, die das mobile Medium mit sich bringt. Ihn interessiert einzig und allein das Einfangen der Seele eines einzigartigen Moments.

Hans Kritzler ist in Mexico zu Hause, hat inzwischen aber über 550.000 Follower weltweit auf Instagram unter @macroe (Auch wenn er genau weiß, dass fotografische Qualität niemals ein Beliebtheitswettbewerb ist und auch nicht durch eine Zahl gemessen werden kann).

Dem Blende 1 Fotoclub e.V. München ist Hans Kritzler 2013 beigetreten und er hat schnell die große Vielfalt und das Talent der anderen Clubmitglieder als Inspirationsquelle schätzen gelernt.

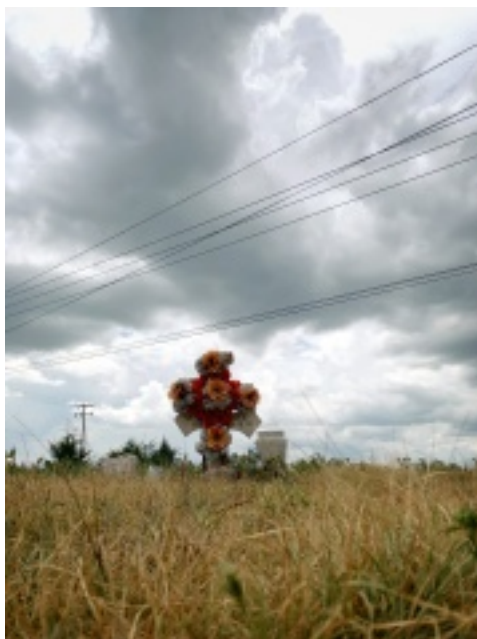
Zu den Bildern

Die Bilder sind eine Serie von Unfallkreuzen, die ich an Autobahnen, Straßen und Feldern in Mexiko aufgenommen habe. „Letzte Heimat“ ist der Name der Serien und bezieht sich auf ein Zitat des Verhaltensforschers Paul Leyhausen, für den Heimat ein „Territorium, welches der eigenen Existenz Sicherheit, Identität und Stimulierung bietet“ war. Letztes ist letztes... „Erst gehörst du deinem Gotte, ihm zunächst der Heimerde“ sagt man. Diese Bilder wollen diese Heimerde als letztes Heimat zeigen.



An der Autobahn
Letzte Heimat

Hinter den Blumen
Letzte Heimat





Unter dem Strommast
Letzte Heimat

Unter den Agaven
Letzte Heimat





Unter der Wolken
Letzte Heimat

Vor den Häusern
Letzte Heimat





Meine erste Kamera als Kind war eine ganz einfache Agfa-Box mit Rollfilm, als Student habe ich meine erste Spiegelreflex gekauft, viel fotografiert und in meinem SW-Labor mit verschiedenen Techniken experimentiert. Digital fotografiere ich seit genau 20 Jahren – anfangs war dies allerdings wegen der Qualität sehr ernüchternd, heute sind die Möglichkeiten dafür aber grandios. Mit meinen Fotos möchte ich einerseits dokumentieren und Stimmungen festhalten, andererseits aber auch neue und ungewohnte Blickwinkel für die Dinge um uns herum eröffnen. Meine Hobbies neben dem Fotografieren sind Radfahren und Sport-Klettern.

Zu den Bildern

An das Thema Heimat bin ich sehr traditionell heran gegangen. Mit Heimat verbinde ich die Landschaft, in der ich aufgewachsen bin, bei mir also das bayrische Voralpenland. Da ich auch sehr viele Radtouren unternehme, habe ich dies kombiniert und nur Bilder ausgewählt, die ich dieses Jahr auf einer meiner (mehrtägigen) Radtouren durch das bayrische Voralpenland aufgenommen habe.



Voralpenland
Bahnstrecke in der Nähe von Buchloe mit Blick auf die Alpen

Frühling
Baumgruppe im Frühling mit Radfahlerin





Mohnblumen
Mohnblumen in einem Getreidefeld

bedrohte Heimat

Die Heimat wird leider oft malträtirt, z.B. durch zu viel Gülle aus der Tierhaltung.





Kirche
Die Heimat aus der Perspektive einer alten Postkarte



Doreen von Reppert

Doreen, Jahrgang 1976, begeistert seit ihrer Kindheit die Möglichkeit Erinnerungen auf Fotos lebendig zu erhalten. Den ersten kleinen Fotoapparat bekam sie mit 11 Jahren geschenkt. Sie fotografierte die normalen Urlaubs-, Familien- und Schnappschussfotos und interessierte sich im Laufe der Zeit immer mehr dafür "ein qualitativ schönes und interessantes Foto" entstehen zu lassen. Seit 2014 beschäftigt sie sich intensiv mit dem Thema Fotografie. Sie möchte sich nicht festlegen weil ihr die enorme Vielfältigkeit der Fotografie so gut gefällt. Mitglied bei der Blende 1 ist sie seit 2017.

Zu den Bildern

Neuperlach ist das größte westdeutsche Siedlungsprojekt, das nach dem Zweiten Weltkrieg von der Neuen Heimat (NH) gebaut wurde. Die Neue Heimat (NH) war ein gemeinnütziges deutsches Bau- und Wohnungsunternehmen mit Hauptsitz in Hamburg, das dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) gehörte. Ich wollte die Gegensätzlichkeit der Hochhäuser darstellen. Zum Einen sollen sie Menschen eine (neue) Heimat bieten, zum Anderen können sich aber viele gar nicht vorstellen überhaupt in einem Hochhaus zu wohnen. Sehr passend zum Ausstellungsthema fand ich den Namen der Wohnungsbaugesellschaft Neue Heimat (NH). Entscheiden Sie selbst: Heimat? Oder: Heimat!



Heimat? Heimat!
Neue Heimat

Heimat? Heimat!
Neue Heimat





Heimat? Heimat!
Neue Heimat

Heimat? Heimat!
Neue Heimat





Doreen von Reppert

Heimat? Heimat!
Neue Heimat

Heimat? Heimat!
Neue Heimat





Roswitha Schleicher-Schwarz

Zu den Bildern

Antonija, deren Eltern in Kroatien lebten, und Jacqueline, deren Eltern aus Indien stammen, sind Freundinnen. Sie sind beide in München aufgewachsen. Für beide ist München die Heimat, auch wenn sie zusätzliche weitere Wurzeln haben.

Im Jahr 2007 legte Roswitha Schleicher-Schwarz den Malpinsel zur Seite und widmete sich der Fotografie. Das Foto dient ihr seitdem als Ausgangsmaterial, bei dem sie durch Bearbeitung die maßgeblichen Aspekte herausarbeitet. Das Anpassen der vermeintlichen Realität eines Fotos an die empfundene Stimmung ist für sie der essentielle Schritt bei der Realisierung ihrer Bilder. Wie die Malerei hat sie sich auch das Fotografieren und die notwendigen Bildbearbeitungsprogramme autodidaktisch erarbeitet.

Am Anfang ihrer Fotografienlaufbahn standen rasch Wettbewerbserfolge und Teilnahmen an Wanderausstellungen. Mit dem Eintritt in den Kunstverein Deggendorf folgten rund 20 Team- und Einzelausstellungen in München, Deggendorf und Tschechien. Roswitha Schleicher-Schwarz fungierte in der Zeit zwischen 2011 und 2015 als Kuratorin des Deggendorfer Kunst- und Fördervereins.

Wie bei vielen anderen Fotografen waren ihre ersten Motive mit der Kamera Landschaftsaufnahmen, Fauna und Flora. Langsam erfolgte eine Hinwendung zu urbanen Motiven, die sie am liebsten in den frühen Morgenstunden fotografierte, in denen die Straßen noch nicht belebt sind. Ganz langsam näherte sie sich schließlich dem Menschen als Motiv. Inzwischen sind Impressionsbilder aus Metropolen mit einzelnen Menschen typisch für sie.

Im März 2015 wurde sie Mitglied der Blende 1.

Web: www.rosenzart.com



Im Tambosi

Roswitha Schleicher-Schwarz

In den Arkaden





Rolf Schumacher

Mein Name ist Rudolf (Rolf) Schumacher. Begonnen habe ich ca. 1975 mit einer gebrauchten Kleinbildkamera, einer Olympus FTL, die mich über viele Jahre hinweg zuverlässig begleitet hat. Zu dieser Zeit hatte ich auch bereits eine eigene Dunkelkammer und sammelte dort meine ersten Erfahrungen mit der Entwicklung von SW-Filmen und SW-Bildern. Heute ich verwende ich für Abzüge meistens Barythpapier. Dies erfordert im Vergleich zu PE-Papieren einen größeren Aufwand in der Verarbeitung, welches mir aber auch mehr Freude bereitet. Hier kann man noch von reiner „Handwerklicher Arbeit“ reden und durch das selbstvergrößern habe ich alles selbst in meiner Hand.

Meine Ausrüstung hat sich seit den Anfängen mit dem KB-Format um das Format 6x6 (MF) und 9x12cm bzw. 4x5" (Großformat) erweitert. Ich habe noch immer nur Analogkameras im Einsatz. Meine „Lieblingskamera“ ist die Mittelformatkamera, immer mit Stativ! Dadurch habe ich eine selbst auferlegte Ruhe mir mein Motiv und auch den Hintergrund ganz bewusst anzusehen. Denn ich kann, im Vergleich mit der Digitalfotografie, hinterher nichts wegstempeln, etwas hinzufügen oder ähnliches. Da ich als Analogfotograf mit meiner MF-Kamera nur 12 Aufnahmen pro Film zur Verfügung habe, muss ich meine Motive bewusster auswählen und das Motiv schon vorher durch den Sucher genau betrachten. Denn mir steht nicht, wie bei den „Digitalen“, fast unbegrenzter Speicherplatz zur Verfügung.

Die Fotografie bedeutet für mich die ständige Suche nach für mich interessanten Motiven, wie das Erkunden von Landschaften, das Durchstreifen von Städten abseits der Hauptstraßen, die Suche nach Toreinfahrten, alten Fenstern, Türen, Beschlägen und Hinterhöfen mit möglichst alter Bausubstanz. Durch das Fotografieren sehe ich Städte und Landschaften bewusster.

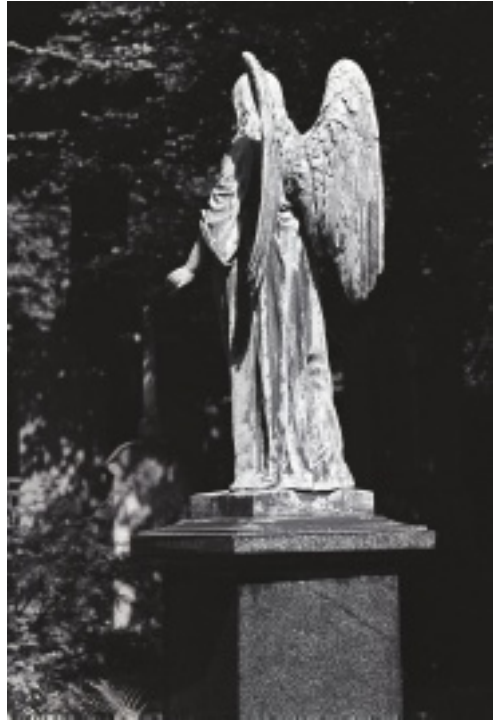
Im Jahre 1993, also vor nunmehr 26 Jahren, habe ich mich dem Fotoclub „blende 1“ angeschlossen, wo ich foto-begeisterte Menschen auf der gleichen Wellenlänge kennenlernte. Auch in unserem Club hat sich der Wandel von der Analogfotografie zur Digitalfotografie vollzogen und es gibt nicht mehr viele Personen die verstehen, was ich meine, wenn ich von der Analogfotografie spreche.

Zu den Bildern

Ich habe mir für das diesjährige Ausstellungsthema „Heimat“ den „Alten südlichen Friedhof“ in München, mit den dort befindlichen Grabstätten ausgesucht. Warum ausgerechnet den Friedhof? Sind die Menschen noch am Leben, so leben sie in der Regel dort, wo sie auch wohnen und arbeiten. So war es zumindest früher so üblich. Dann ist das „ihre Heimat“. Sind sie verstorben so bekommen sie eine „neue Heimat“ und zwar auf dem Friedhof. Hier schließt sich dann der Kreis zu unserem diesjährigen Thema. Hier auf dem „Alten südlichen Friedhof“ sind viele berühmte Personen / Persönlichkeiten bestattet, die fast jeder von uns kennt. Einige der Namen sind vergessen, oder fast vergessen. Was hat die Person zu Lebzeiten gemacht, welche Verdienste hat diese Person für die Stadt, für das Land, für die Menschen, für seine / ihre Heimat geleistet?







Rolf Schumacher



Dr. Elisabeth Schwarz-Mehrens

Elisabeth Schwarz-Mehrens studierte Deutsche Philologie und Kunstgeschichte. Beruflich beschäftigte sie sich vor allem mit Texten. Bis dann immer wieder Fotoaufträge hinzukamen. Dabei entwickelte sie eine große Neugier auf Fotografie. Heute greift sie oft zur Kamera, um besonders Stimmungen und Strukturen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu erfassen.

Zu den Bildern

Herbert Grönemeyer sang schon 1999 „Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl“. Ein Gedanke wie aus der globalisierten Welt, in der wir heute leben und unterwegs sind. Heimat als Emotion – das ist auch mein Bildgedanke. Umgesetzt habe ich ihn mit Aufnahmen eines bayerischen Wetterhäuschens, das mich bei meinen häufigen Wohnungswechseln seit vielen Jahren begleitet. Es wurde von der Fensterbank kurzerhand zwischen typische Gartenpflanzen „verpflanzt“: in ein Rasenstück, zwischen Kräuter und Rosen. Sie stehen stellvertretend für die glücklichen Gärten meiner Kindheit. Und sie sind noch immer Auslöser für heimatliche Gefühle, ganz unabhängig von einem bestimmten Ort. Unterschiedliche Collagen variieren das Heimatthema. So, wie sich je nach Ort und Zeit und der eigenen Situation mein Blick auf Heimat immer wieder verändert hat. Mehr oder weniger klare Erinnerungen, Gefühle, Stimmungen entstanden, haben sich gewandelt oder sind verblasst.



Heimat ist ein Gefühl
Collage Kräuter



Heimat ist ein Gefühl
Collage Rasen



Dr. Elisabeth Schwarz-Mehrens

Heimat ist ein Gefühl
Collage Rosen



Nach Jahren der Arbeit als Kommunikations-Designerin und Art Direktor folgte sie dem Weckruf der Kunst und widmet sich seit 2006 ganz ihrer Leidenschaft Fotografie. Lena Weisbek spezialisiert sich auf Fotokunst, entwickelt Serien und Konzepte zu unterschiedlichen Themen, dabei wählt sie zwischen den Genres abstrakte Fotografie, Landschaftsfotografie und experimentelle Fotografie. Ihre Arbeiten wurden an verschiedenen Orten ausgestellt, mehrfach ausgezeichnet und befinden sich in privaten Sammlungen weltweit.

Zu den Bildern

Home is where the heart is

Mein Zuhause

Heimat ist dort, wohin ich immer wieder zurückkehren und wo ich lange bleiben möchte, ohne mich zu langweilen.

Es kann auch eine Beschäftigung sein, bei der ich mich entfalten kann. Oder ein Hobby, bei dem ich einen Flow erlebe und zum Schöpfer werde.

Die Bilder zeigen einen Schreiner in seiner Werkstatt. Das ist mein Vater. Er ist ein pensionierter Schreiner und hat das Glück, eine eigene Werkstatt zu haben, die er sich mit seinem Sohn, der ebenfalls Schreiner ist, eingerichtet hat. Für ihn ist Schreiner nicht nur Beruf, sondern seine Berufung, sein Leben. Das liegt ihm im Blut und am Herzen. Niemals wird er aufhören, zu bauen, zu basteln, zu verbessern. Der Geruch der Spänen und Holzleim liegt hier in der Luft, alles hat seinen Platz

und ist griffbereit. Und es gibt viel zu tun Möbel, werden hier gebaut, Spalierre und Gewächshäuser, Geräte für den Garten repariert... Es ist sein Zuhause, seine Heimat.

Silence

Heimat ist dort, wo mein Herz sich wohlfühlt. Es muss nicht unbedingt ein geografischer Ort sein. Heimat ist dort, wo ich mich nicht erklären muss. Es kann ein friedlicher Ort sein, um geistig und körperlich zur Ruhe zu kommen. Ich kann dort auf neue Gedanken kommen und die Dinge aus einer anderen Perspektive sehen.

Die Bilder sind aufgenommen in Oberbayern, im Dachauer Land, unweit von meinem Wohnort. Es ist seit über 20 Jahren meine Wahlheimat und ich habe das ruhige, anmutige „Hügelland“ in mein Herz geschlossen. Zur Schlichtheit der Landschaft passend wählte ich die reduzierte Formensprache, den Minimalismus.

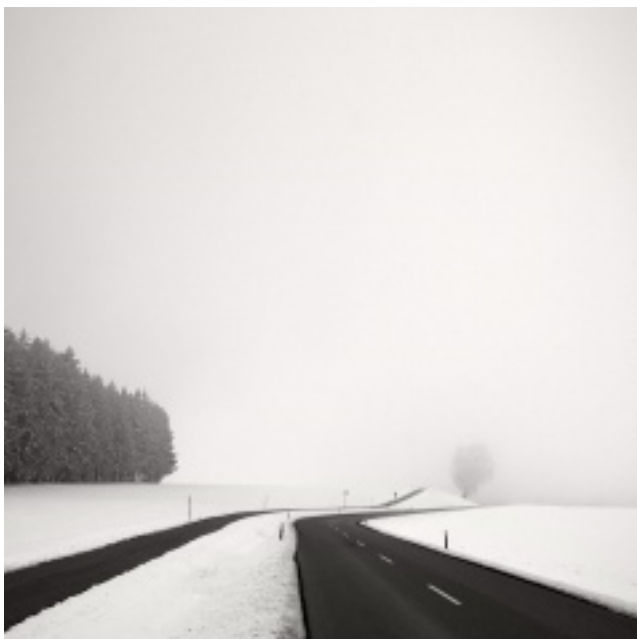


Mein Zuhause



Winterscape.Bavaria
Silence

Zwei Wege
Silence





Winterallee
Silence



Laura Wilhelm

Laura Wilhelm studierte Kommunikationsdesign in Berlin und arbeitet heute als Artdirektorin in München in einer Werbeagentur. Ihre ersten fotografischen Arbeiten reichen bis in das Jahr 1997 zurück, wo sie auf einer Cross-Country-Tour durch Amerika mit ihrer ersten analogen Spiegelreflexkamera ihre Leidenschaft für Fotografie entdeckte. Seitdem ist die Kamera auf jeder Reise dabei. Von anfänglichen Schnappschüssen über erste Landschaftsaufnahmen liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeiten heute auf kreativen, konzeptionellen Aufnahmen, die sich mit ganz unterschiedlichen Themen auseinandersetzen. Ihre Arbeiten reichen von Portrait- über Street- bis hin zur abstrakten Fotografie.

Laura Wilhelm ist seit 2014 Mitglied im Fotoclub Blende1.

Zu den Bildern

Heimat ist etwas vertrautes, etwas, dass uns ein angenehmes, wohliges Gefühl gibt. Heimat kann ein Ort sein, ein Geruch, ein besonderer Mensch, etwas zum Essen oder ein Gegenstand, der das Gefühl von Heimat vermittelt. Diese Arbeit zeigt Lieblings-Gegenstände, die Kinder und Erwachsene bei sich haben, wenn sie auf Reisen gehen oder sich von ihrer Heimat entfernen. Die gezeigten Kuscheltiere und Puppen geben demjenigen der sie bei sich trägt das Gefühl immer ein Stück Heimat bei sich zu haben – egal, wo sich der- oder diejenige gerade auf dieser Welt befindet.



Einohrhasen
Ein Stück Heimat

Einohrhund
Ein Stück Heimat





Kullertrichen
Ein Stück Heimat

Großer Hund mit kleinem Hund
Ein Stück Heimat





Puppe mit Haube
Ein Stück Heimat

Wilder Kerl
Ein Stück Heimat





Julian Ziersch, geb. 1968, durfte als Jugendlicher mit seinen Eltern eine kurze Reise nach China unternehmen. Dabei hatte er eine geliehene Exacta Lichtschacht Kamera mit zwei Objektiven. So wurde sein Interesse für die Fotografie geweckt. In einer eigenen Dunkelkammer entwickelte er zahllose schwarz-weiß Landschaftsbilder, aber auch von Zerfall gezeichneten Stadtansichten. Mit den Möglichkeiten digitaler Kameras änderte er seinen Fokus auf das Einfangen von interessanten Farben und Lichtstimmungen. Besondere Begeisterung empfindet er für Reisefotografie sowie für Naturbilder. Diese Bilder sollen den Betrachter an den Ort ihres Entstehens versetzen. Außer der Fotografie interessiert er sich für Kunst im Allgemeinen. Er engagierte sich zehn Jahre lang aktiv im Vorstand des Fördervereins der Stiftung Villa Stuck e.V. Gelegentlich schweißt Julian Ziersch Skulpturen und Tafeln aus rohem Eisen; Dinge, die rauchend heiß aus der Werkstatt kommen und, im Gegensatz zu den Produkten seiner Arbeit als Software Entwickler, sehr körperlich sind.

Zu den Bildern

Heimat ist auch wo das Zuhause ist. Ein Zuhause kann sehr wenig sein, ein Bett in der Unterführung, die Schuhe und die wenigen Habseligkeiten stehen darunter. Oder eine über das Brückengelände gelegte Plane, die Schutz vor Wind und Wetter bietet. Auch eine Zeltstadt kann Heimat sein - bis wieder umgezogen werden muss.

Heimat ist oft ein privater Ort – von außen geschlossen. Die einzige Spur von den Bewohnern, ein Paar Flip-Flops davorstehend.



Unterführung

Brücke





Zeltstadt



Lehmhaus



